

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 22

Artikel: [s.n.]
Autor: Flaischlen, Cäsar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Sekretariates: Basel, Mülhauserstr. 67, I. Telephon Birsig 85.38	Es gibt nur einen Weg zur Freiheit, den: steter, stiller Selbst- zucht! <i>Cäsar Fleischlen.</i>	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—, $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt
---	--	--

Achtung.

Am 1. Dezember Volkszählung.

Konfessionslose schreiben in die Spalte 7:

„Konfessionslos“.

Die Krise der evangelischen Kirche.

Von Prof. Th. Hartwig (Wien).

Es dürfte allgemein bekannt sein und ist auch leicht statistisch nachzuweisen, dass die Kirchnaustrittsbewegung innerhalb der evangelischen Kirchen raschere Fortschritte macht als dies innerhalb der katholischen Kirche der Fall ist. Es gibt dafür verschiedene Gründe. Auf den ersten Blick mag die Tatsache selbst sonderbar erscheinen, da die evangelische Kirche in ihren Glaubensformen gegenüber der starren dogmatischen katholischen Kirche geradezu «modern» erscheint. Wenn man aber die Sache näher betrachtet, so erkennt man, dass die grössere Rückständigkeit der katholischen Kirche einer tieferen psychologischen Einsicht entspringt. Die ungläubigen oder auch nur zweiflerischen Elemente sind nämlich auf die Dauer ohnehin nicht zu halten und die wahrhaft Gläubigen fesselt man nicht durch modernisierte Symbole, sondern vielmehr mit einem ihrem magischen Denken entsprechenden Wunderglauben, der in seinem innersten Wesen den primitivsten Aberglaubensformen längst vergangener Zeitepochen nahesteht.

Die evangelische Kirche untergräbt mit ihrer Modernität ahnungslos ihr eigenes Fundament; sie vergeistigt Gott, d. h., sie baut ihn systematisch ab. Wo kein Aberglaube, da schwindet schliesslich auch der Gottesglaube. Die intellektualisierte Religion führt zwangsläufig vom Deismus über den Pantheismus zum Atheismus, wie dies auch die geschichtliche Entwicklung der religiösen Ideologien deutlich aufzeigt.

Auch die soziale Struktur der grossen christlichen Organisationen ist verschieden. Die Geistlichkeit der katholischen Kirche ist viel mehr im Volke verwurzelt; sie geht zumeist aus dem Bauernstande hervor. Daher der stark traditionelle Zug, der sich in der Starrheit der Glaubensformen auswirkt. Der katholische Geistliche hat Verständnis für uralte Aberglaubensformen, für seltsame Sitten und Gebräuche und erfasst mit instinktiver Sicherheit die seelischen Bedürfnisse der ihm anvertrauten Herde. Der evangelische Geistliche entstammt zumeist den intellektuellen Bevölkerungsschichten und neigt zu freieren Anschauungen; er ist sozusagen neuzeitlich eingestellt, d. h. tolerant. Aber es besteht eine geistige Kluft zwischen ihm und seiner Herde. Daher ist er zum «Seelsorger» weit weniger geeignet als sein katholischer Kollege.

So ist es denn auch begreiflich, dass die verschiedenen religiösen Organisationen auf verschiedene Weise dem fortschreitenden Schwund ihrer Gläubigen vorzubeugen suchen. Die Tatsache der «Entchristlichung des Abendlandes» wird überhaupt nicht mehr verschleiert: «In Europa ist ein rapides Anwachsen eines modernen Heidentums zu verzeichnen. In den Grossstädten gibt es Hunderttausende, die nicht getauft sind, Millionen, die vom Glauben vollkommen abgefallen sind, nicht zu zählen die ungeheuren Scharen der Namenchristen, deren einziges Christentum in einem christlichen Taufschein besteht, die vielleicht ab und zu auch noch einen Gottesdienst besuchen, im übrigen aber den materialistischen Neuheiden nichts nachgeben... Und dieses Neuheidentum wird immer weitere Volksschichten ergreifen. Es wird wie eine Lawine anschwellen, wenn erst einmal die gottlose Schule, die von mächtigen Parteien mit aller Macht ins Leben zu rufen versucht wird, von breiten Massen unserer Jugend besucht wird.» (Aus dem «Echo vom Niederrhein», Dezember 1927.)

Die katholische Kirche weiss genau, warum sie den Kampf um die konfessionelle Schule mit solcher Hartnäckigkeit führt; es geht um ihr Sein oder Nichtsein. Sie beschränkt diesen Kampf nicht auf die parlamentarische Form, sondern ergänzt ihn durch intensive Kleinarbeit im Hinterland. Das ist der Sinn der «katholischen Aktion», die auch Laienkreise in den Dienst der sogenannten «inneren Mission» einspannt.

Ganz anders die evangelische Kirche. Die katholische Kirche arbeitet von unten auf, d. h. organisch, die evangelische Kirche aber versucht das Problem von oben her, d. h. organisatorisch zu lösen. Die katholische Kirche arbeitet mit der Intensivierung ihrer Betriebe, steigert die religiöse Produktion durch agitatorische Kleinarbeit, errichtet zahlreiche neue Kirchen, deren Wirkungsgebiet durch charitative Einrichtungen erweitert wird, stösst in Kolonialgebiete vor usw. Dazu gehört ein wohl-disziplinierter Apparat, wie ihn eben die katholische Kirche besitzt. Die evangelische Kirche kann da nicht mithalten und sie versucht daher, die Stabilisierung der Religiosität mit andern Mitteln zu erreichen. Nicht Rationalisierung des Betriebes, sondern Konzernbildung, Monopolisierung und Typisierung der Produktion: Kirchen aller Länder, vereinigt euch zur Wahrung eurer heiligsten Güter!

Das war der Sinn der «Weltkonferenz für praktisches Christentum» in Stockholm 1925 und der «Kircheneinigungskonferenz» in Lausanne 1927. Einige Teilerfolge sind bereits zu verzeichnen. So hat beispielsweise auf der letzten Konferenz der anglikanischen Bischöfe, an der sich auch einige prominente Kirchenfürsten der orthodoxen Kirche beteiligten, eine Annäherung zwischen diesen beiden Kirchen stattgefunden. Es ist ein langwieriger Weg, aber immerhin ein Weg, um der drohenden Umklammerung der katholischen Kirche zu enttrinnen. Diese sucht nämlich die evangelischen Kirchen wieder in ihren Schoss zurückzuführen und der Papst hat 1928 in einer eige-